

Helge Dvorak †

**Biographisches Lexikon  
der  
Deutschen Burschenschaft**

Band II: Künstler  
Sammlung von Nachträgen  
Stand: 01.01.2023

Im Auftrag der  
Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e.V.  
(GfbG)

herausgegeben von Peter Kaupp

Abkürzungen s. Teilband 1 (2018) S. XIII-XVI,  
Literaturverzeichnis ebd. S. 741-755

**Gesellschaft für burschenschaftliche  
Geschichtsforschung e. V.**  
(GfbG)

**Vorstand**

Verwaltungsdirektor Christian Oppermann  
Vorsitzender

Dr. phil. Franz Egon Rode

Dipl.-Ing., Dipl.-Kfm. (FH) Jörg Dreier

**Beirat**

Dr. phil. Helma Brunck

Prof. Dr. phil. Günter Cerwinka

Dr. phil. Frank Grobe

Dr. phil. Peter Kaupp

Prof. Dr. iur. Dr. phil. Harald Lönnecker †

Prof. Dr. phil. Dr. phil. h. c. Klaus Malettke

Dr. phil. Klaus Oldenhage

Prof. Dr. iur. Klaus-Peter Schroeder

In diese Sammlung werden bisher übersehene oder seit 2018 verstorbene Burschenschafter des gleichen Personenkreises wie in Teilband 1 aufgenommen. Die Sammlung soll beim Erreichen eines hinreichenden Umfangs in einen Ergänzungsband überführt werden.

**Katz**, Richard, deutsch-brasilianischer Journalist böhmisch-jüdischer Herkunft, geb. 21.10.1888 in Prag, gest. 08.11.1968 in Muralto/Schweiz (Saxonia Prag im Burschenbunds-Convent); nach Teilnahme am Ersten Weltkrieg und Abitur Studium der Rechtswissenschaften an der Deutschen Universität Prag; schrieb bereits als Student für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften; begann als Journalist beim „Prager Tagblatt“; ab 1922 Korrespondent der „Vossischen Zeitung in Prag; 1924-1926 Leiter der „Leipziger Verlagsdruckerei“ (Ullstein); dank einer Erfolgsprämie des Verlags zweijährige Weltreise, zuletzt als Sonderberichterstatte der „Vossischen Zeitung“; 1928-1930 Prokurist für den Ullstein-Verlag in Berlin; als solcher Gründer der Wochenzeitung „Die Grüne Post“, die schon nach sehr kurzer Zeit über eine Million Auflage erreichte; dank einer erneuten Erfolgsprämie zweite Weltreise; lehnte 1931 einen Eintritt in die Geschäftsleitung der Ullstein-AG in Berlin ab und arbeitete nur noch als unabhängiger Schriftsteller; galt in der Zwischenkriegszeit als einer der erfolgreichsten deutschsprachigen Reiseschriftsteller deutscher Sprache, der fast die ganze Welt bereiste. In seinem Buch „Der Prager Kreis“ stellt Max Brod den Schriftsteller R. K., über ® Egon Erwin Kisch; wegen seiner jüdischen Abstammung 1933 Emigration in die Schweiz, von dort aus 1941 nach Brasilien (Annahme der brasilianischen Staatsbürgerschaft); lebte dort auf der Insel Paquetá bei Rio de Janeiro; 1945 aus Heimweh Rückkehr in die Schweiz, wo ihm bereits seit 1932 die Villa Jorana in Monti della Trinità über Locarno besaß; befreundet u. a. mit Ehm Welk, Erich Maria Remarque und Karl-Heinz Böhm. Werke (Auswahl, alle in mehrere Sprachen übersetzt, meist mehreren Auflagen): „2 Jahre Weltreise auf Kamel und Schiene, Schiff und Auto. Des Bummels um die Welt

erste Folge (1927), „Heitere Tage mit braunen Menschen. Ein Südseebuch“ (1930), „Funkelnder Ferner Osten! Erlebtes in China-Korea-Japan“ (1931), „Schnaps, Kokain und Lamas. Kreuz und quer durch wirres Südamerika“ (1931), „Ernte. Des Bummels um die Welt zweite Folge“ (1932), „Japan von heute. Erlebnisse eines Weltenbummlers“ (1933), „Drei Gesichter Luzifers. Lärm, Maschine, Geschäft“ (Hauptwerk, 1934), „Asien. Reisebilder“ (1936), „Einsames Leben. Ein Buch von Hunden und Pflanzen“ (1936), „Leid in der Stadt“ (1938), „Begegnungen in Rio“ (1945), „Auf dem Amazonas“ (1946), „Seltsame Fahrten in Brasilien“ (1947), „Nur Tiere. Vier Geschichten“ (1948), „Kleinode der Natur; Diamanten, Orchideen und Kolobris“ (1949), „Mein Inselbuch; heitere Erinnerungen“ (1950), „Weltreise in der Johannismacht: ein Märchen für Klein und Groß“ (1953), „Per Hills schwerster Fall; ein ernsthafter Kriminalroman“ (1956), „Spaß mit Hunden; kunterbunte Hundekunde“ (1957), „Gruß aus der Hängematte; heitere Erinnerungen“ (Autobiographie, 1958), „Übern Gartenhag; heitere Erfahrungen mit Pflanzen und Tieren“ (1961), „Steckenpferde: Meine Hobbies, ernst und heiter, Edelsteinchen und so weiter“ (1967, zu Karl May und seiner eigenen Karl-May-Lektüre ebd, S. 216-218).

Lit.: 50 Jahre Ullstein 1877-1927 (1927), S. 122 und 185; O. K., R. K. - 60 Jahre, in: Aufbau, Bd. XIV, Nr. 45, 05.11.1948, S. 24; „Gruß aus der Hängematte“. R. K. Zum 70. Geburtstag, in: Neue Zürcher Zeitung v. 23.10.1958; Kurt Naumann: Verzeichnis der Mitglieder des Alter Herrenverbandes des BC München e. V. und aller anderen ehemaligen BCer sowie der Alten Herren des Wiener SC (1962), S. 30; Max Brod, der Prager Kreis (1966), S. 91; Kürschner DLK Nekrolog (1973), S. 329; Carl Jödicke, Als die Werbung noch Propaganda hieß, in: W. Joachim Freyburg (Hrsg.): Hundert Jahre Ullstein 1877-1977, 3 (1977), S. 119-150, hier S. 139; Kosch LL 8 (1981), Sp. 959 f.; Werner Röder/Herbert A. Strauss (Hrsg.): International

Biographical Dictionary of Central European Emigrés 1933–1945, Bd. 2,1 (1983), S. 602; Izabela Maria Furtado Kestler: Die Exilliteratur und das Exil der deutschsprachigen Schriftsteller und Publizisten in Brasilien (1992); Lexikon deutschsprachiger Schriftsteller 2 (1993), S. 380; Ursula Seeber (Hrsg.): Kleine Verbündete. Vertriebene österreichische Kinder- und Jugendliteratur (1998), S. 133. Jeroen Dewulf: Brasilien mit Brüchen. Schweizer unter dem Kreuz des Südens (2007); Lexikon deutsch-jüdischer Autoren 13 (2005), S. 296-306; Kosch LL 20. Jhd. 26 (2016). Sp. 219-221. Internet: R. K. (Wikipedia 21.09.2022), Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Austria-Forum. P.K.

**Stephenson, Kurt**, Dr. phil. habil., Universitätsprofessor, Musikwissenschaftler, Studentenhistoriker, geb. 30.08.1899 in Hamburg, gest. 20.05.1985 in Flensburg (Alemannia- Freiburg WS 1919/20, Germania-Saarbrücken 1952, Alemannia-Bonn EM



1954); Schulbesuch in Hamburg, Kriegsdienst 1917/18, ab 1919 Studium der Musikwissenschaften, Germanistik, Geschichte und Philosophie in Freiburg i. Br., Hamburg, Frankfurt a. M. und Halle/Saale, unterbrochen durch Freicorpseinsätze; 1925 Dr. phil. Halle („Johannes Schop: Sein

Leben und Werk“); anschließend Privatmusiklehrer und Lehrer für Musikgeschichte und Musiktheorie an der Hamburger Klavier-Akademie und dem Krüß-Färber-Konservatorium; zugleich Musikreferent des „Hamburger Fremdenblatts“, bis 1933 der „Altonaer Nachrichten“ und der „Hamburger Neuesten Nachrichten“ bis 1939; 1929-1932 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Staats- und Universitätsbibliothek (Katalogisierung der Hamburger Opernhandschriften aus dem 19. Jahrhundert); gehörte dem Freundeskreis um den Bibliothekar Gustav Wahl (1877-1947, Allemannia-Berlin 1896/97) und wohl auf dessen Anregung auch der Burschenschaftlichen Historischen Kommission (BHK) an und arbeitete aus Hamburger Bibliotheken und Archiven für Paul Wentzckes Burschenschaftlerlisten zu; mehrfach Vorstandsämter bei der VAB Hamburg, Mitglied des Staatlichen Prüfungsamtes für Privatmusiklehrer und Musikforscher, Journalist für Musikgeschichte und -theorie; 1937 Habilitation in Freiburg i. Br. mit einer Arbeit über Andreas Romberg, 1939 Dozent für Musikwissenschaft an der Universität Bonn; 1939-1945 Kriegseinsatz, zunächst an der Front in Belgien, Frankreich und Holland, danach in Verwaltungsstäben, ab 1944 Soldat im Elsass und in Italien, nach Gefangenschaft 1946 Rückkehr an die Universität Bonn; 1948 a. o. Prof. und von 1962 bis 1965 Wissenschaftlicher Rat und Professor; Mitgründer der Bonner Bachgesellschaft und Vorsitzender des Verbandes der Tonkünstler und Musiklehrer in Deutschland, seit 1940 Mitglied des Vereins für Hamburger Geschichte, seit 1948 der Gesellschaft für Musikforschung, seit 1956 Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft für rheinische Musikgeschichte, seit 1969 in der Brahmsgesellschaft Hamburg; für die Verdienste um die Brahmsforschung 1973 Verleihung der Hamburger Brahmsmedaille; seit 1953 Mitglied in der Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. (GfbG), von 1961 bis 1971 Vorsitzender der GfbG, in dieser

Eigenschaft Herausgeber bzw. Mitherausgeber der Bände 4 (1963) bis 11 (1981) der „Darstellungen und Quellen“, der 12. Band (1986) ist ihm gewidmet; intensive Beschäftigung mit dem Studentenlied, Herausgabe der „Deutschen Burschenlieder“, Betreuung der Rubrik „Vom Studentenlied“ in den „Burschenschaftlichen Blättern“, langjähriger CDA-Beauftragter der Deutschen Burschenschaft, 1971 Verleihung der Herman-Haupt-Plakette; nach der Emeritierung wieder in Norddeutschland auf Gut Gayen bei Bad Bramstadt. Veröffentlichungen u. a.: „Hundert Jahre Philharmonische Gesellschaft in Hamburg“ (1928), „Andreas Romberg: ein Beitrag zur hamburgischen Musikgeschichte“ (1938), „Andreas Romberg: Bibliographie seiner Werke“ (1938), „Ludwig van Beethoven; sein Vermächtnis in unserer Zeit“ (1948), „Hamburgische Oper zwischen Barock und Romantik“ (1948), „Bachs Erbe im Gedenkjahr 1950“ (1950), „Die musikalische Klassik“ (1953), „Das Lied in der studentischen Erneuerungsbe-  
 wegung 1814-1819“ (1958), „Clara Schumann: 1819-1969“ (1969), „Johannes Brahms und die Familie von Beckerath ...“ (1979), Beiträge über Karl Grädener, Friedrich Dotzauer und Cornelius Gurlitt in der NDB.

Lit.: Musik in Geschichte und Gegenwart 12 (1965), Sp. 1272; Die Musikforschung 38 (1985), S. 256; Golücke, Verfasserlexikon (2004), S. 322 f. mit umfangreichem Werksverzeichnis; Harald Lönnecker, „Das Thema war und blieb ohne Parallel-Erscheinung in der deutschen Geschichtsforschung“ Die Burschenschaftliche Historische Kommission (BHK) und die Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. (GfbG) (1909-2009), Darstellungen und Quellen zur deutschen Einheitsbewegung im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert, Bd. 18, Heidelberg 2009, S. 329-334. Abb.: Kurt Stephenson, Archiv und Bücherei der deutschen Burschenschaften, veröffentlicht auch in DuQ 18.Band, Heidelberg 2009, S.331. C.O.

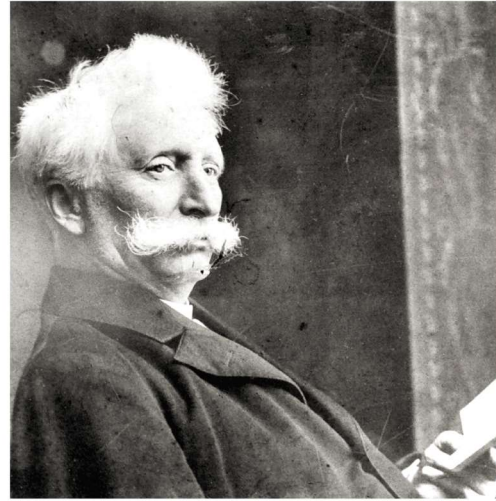
**Wahl, Gustav**, Bibliothekar, geb. 25.07.1877 in Berlin, gest. 12.04.1947 in Hamburg (Allemania-Berlin 1896/97). Nach dem Abitur am Französischen Gymnasium in Berlin zunächst drei Semester Studium der Rechtswissenschaften, danach der germanischen und romanischen Philologie sowie Philosophie in Freiburg i. Br., Berlin und Heidelberg; 1901 Dr. phil. Heidelberg („Johann Christoph Rost: ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Literatur im 18. Jahrhundert“); 1901 Mitarbeit am „Deutschen Rechtswörterbuch der Heidelberger Preußischen Akademie der Wissenschaften; ab 01.04.1902 Volontär an der Heidelberger Universitätsbibliothek; 01.08.1904 Ernennung zum wissenschaftlichen Mitarbeiter; 1907 Bibliothekar und Vorstand der Bibliothek der Senckenbergischen Gesellschaft in Frankfurt a. M., die er aus einer Vereinsbibliothek in eine öffentliche Bibliothek umgestaltete, die z. T. die Funktion einer Universitätsbibliothek für die in Gründung befindliche Universität übernahm; 1913 erster Direktor der neugegründeten Deutschen Bücherei in Leipzig, 1916 Bibliothekar der Leipziger Bibliothek des Reichsgerichts, 1917 ebd. Oberbibliothekar; 1918 Direktor der Hamburgischen Stadt- und Universitätsbibliothek und Titel Prof.; 1920 Ablehnung eines Rufes an die Sächsische Landesbibliothek Dresden; 1921 Honorar-Prof. für Buch- und Bibliothekswesen an der Universität Hamburg; Leitung der 1921 in eine Staats- und Universitätsbibliothek umgeformten und 1938 in Bibliothek der Hansestadt Hamburg umbenannten Bibliothek bis zu seiner krankheitsbedingte vorgezogene Pensionierung zum 01.01.1943; seit 1938 Mitglied der NSDAP: erlebte an seinem Geburtstag 1943 die Zerstörung der Bibliothek und großer Teile ihres Bestandes durch einen britischen Luftangriff („Operation Gomorrha“); hielt 1921-1944 Vorlesungen über die Kulturgeschichte des Auslandsdeutschtums; aktive Mitwirkung an der NS-Kulturpropaganda; u. a. Mitglied der Hamburger Ortsgruppe

des Vereins für das Deutschtum (Vorstand), des Centralbundes für Blinde (Vorstand), der Gesellschaft der Bücherfreunde zu Hamburg (Vorsitzender), des Staatlichen Denkmalrats und der Literatur-Sachverständigenkammer; Grab mit Grabsäule auf dem Hamburger Friedhof Ohlsdorf; Veröffentlichungen u. a.: „Die Deutsche Bücherei in Leipzig“ (1913), „Sammlung der Schriftwerke über das Deutschtum im Auslande und des Schrifttums der Auslandsdeutschen“ (Denkschrift, 1918), „Denkschrift über die Notwendigkeit der Errichtung eines Neubaus für die Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek“ (1927), „Hamburgs Literatur und Theater im 17. und 18. Jahrhundert ...“ (1927), „Die Notlage der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg“ (1931).

Lit.: Verzeichnis der Alten Burschenschaftler (1928), S. 547; Reichshandbuch der deutschen Gesellschaft 2 (1931), S. 1972; Wer ist's? 10 (1935); Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken (1940), S. 215; Kürschner DGK 6 (1940/41); Hermann Tiemann, G. W. zum Gedächtnis, in: Zeitschrift für Bibliothekswesen 61 (1947), S. 103-107; Deutsche Bücherei 1912-1962. Festschrift zum fünfzigjährigen Bestehen der deutschen Nationalbibliothek (1962), S. 31 und 271; Habermann u. a. (1985), S. 368 f.; Harald Weigel (Hrsg.), Festschrift für Horst Gronemeyer zum 60. Geburtstag (1993), S. 775-800; Konstanze Mirjam-Kieser, G. W.: 25. Juli 1877 in Berlin – 12. April 1947 in Hamburg, in: Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte 4 (1997), S. 233-235; Klaus-Peter Schroeder, „Eine Universität für Juristen und von Juristen“: Die Heidelberger Juristische Fakultät im 19. und 20. Jahrhundert (2010), S. 393; Hamburgische Biografie 6 (2012), S. 354-356. Internet: G. W. (Wikipedia 28.09.2022), Sächsische Biografie. P.K.

**Wolff**, Emil Hermann Friedrich, geb. 10.03.1845 in Westerstede (Oldenburg) als Sohn eines Prakt. Arztes, gest. 03.11.1909 in Hannover (Germania-Jena 1864-1897). Nach dem Abitur am Gymnasium in Oldenburg ab 1863-1866 Studium der ev. Theologie in Tübingen, Jena und Berlin; nach dem

Examen 1866 Ostern 1868 Lehrer an der höheren Realschule in Weener (Ostfriesland); anschließend bis Ostern 1870 Studium der Philologie in Göttingen, 1870



Erste Lehramtsprüfung; 1870-1871 wiss. Hilfslehrer am Gymnasium in Jever, 1871 definitive Anstellung am Andreaneum in Hildesheim; 1871-1876 ordentl. Lehrer ebd.; 1876-1885 Oberlehrer am Gymnasium in Hadersleben; 1885-1893 Oberlehrer, ab 1888 Prof. für Alte Geschichte am Gymnasium Christianeum in Altona; 1893-1909 Direktor der Kgl. Ev. Domschule (Gymnasium und Realschule) in Schleswig; ab 1893 nach dem Beschluss, keine jüdische Studierende aufzunehmen, 1897 Austritt aus seiner Burschenschaft; 1893 Rat IV. Kl., 1909 Geh. Reg.-Rat; ab 1905 Vorsitzender der von ihm angeregten Schillerstiftung zu Schleswig; Ruhestand in Hannover. Werke u. a.: „York“ (Schauspiel, 1872), „Umriss und Bilder aus der Literaturkunde. Buch 1“ (1874), „Platos Dialog ‚Charmides‘ für den philosophisch-propädeutischen Unterricht skizziert“ (1875), „Der Hochmeister“ (Trauerspiel, 1882), „Herzog Ernst“ (Trauerspiel, 1883), „Lieder der Treue. Balladen und Gesänge“ (1889), „Columbus“ (Drama, 1892), „Grundriß der preußisch-deutschen socialpolitischen und Volkswirtschafts-Geschichte vom Ende des dreißigjährigen

Krieges bis zur Gegenwart (1640-1898)“  
(1899, 3. Aufl. 1909).

Lit: Staatsarchiv Hamburg, 113-5\_B V 040  
UA 12; Eckart (1891, Nachdruck 1974). S. 177;  
Verzeichniß der Alten Burschenschafter nach  
dem Stande vom August 1893 (1893), S. 157;  
Schneider (1897), S. 549 und 569; Brümmer 8  
(1913), S. 20; Benno Diederich, Aus dem Al-  
tonaer Christianeum vor 50 Jahren, in: 200  
Jahre Christianeum Altona 1738-1938 (1938,  
auch digital), S. 155-157; Joachim Skierka, Die  
Domschule Schleswig und ihre Direktoren  
1864-1964. Ein Jahrhundert Domschulge-  
schichte (1987, 2. Aufl. 1988), S. 43-56; ders.,  
Die Schiller-Stiftung 1905 bis 1938. Ihre Grün-  
der und die Dichterabende, in: Beiträge zur  
Schleswiger Stadtgeschichte 36 (1991), S. 61-  
81; Internationales Germanistenlexikon 1800-  
1950 (2003), S. 2058 f.; Kosch, Deutsches Lite-  
ratur-Lexikon 35 (2016), Sp. 360 f. Internet  
(01.11.2022): Kössler Personenlexikon. Abb.:  
Domschulbibliothek/Domschularchiv Schles-  
wig (Dirk Krispin). P.K.